

Stellungnahme der Leibniz-Gemeinschaft zum Bericht des Wissenschaftsrats betreffend die Strukturevaluation der NFDI ¹

20. April 2026

Die Strukturevaluation der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) durch den Wissenschaftsrat (WR) markiert einen zentralen Schritt auf dem Weg zu einem leistungsfähigen, nachhaltigen und zukunftsorientierten Forschungsdatenmanagement (FDM) als selbstverständlichem Teil einer zeitgemäßen Forschungsinfrastruktur für die Wissenschaft in Deutschland. Die Leibniz-Gemeinschaft **begrüßt die Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Verstetigung der NFDI ausdrücklich**. Mit dieser Stellungnahme möchte sie die vielfältigen Beiträge ihrer Mitglieder zur NFDI sichtbar machen, die Bedeutung ihrer dezentral verankerten Expertise hervorheben und **prioritäre Anforderungen zur Weiterentwicklung** der Governance-, Betriebs- und Gesamtarchitektur der NFDI formulieren. Damit bringt sich die Leibniz-Gemeinschaft konstruktiv in die Etablierung tragfähiger, langfristiger und anschlussfähiger Forschungsdateninfrastrukturen ein.

Die Leibniz-Gemeinschaft steht bereit, diesen Prozess konstruktiv beratend und mitgestaltend zu begleiten und **Erfahrungen sowie Expertise in die weitere Entwicklung einzubringen**.

Empfehlungen

1. Den Wert fachgebundener Expertise anerkennen und langfristig sichern

Die Evaluation des WR, aber auch jene der Mitglieder des Forschungsnetzwerks LeibnizData im Zuge der Leibniz-Evaluierungen verdeutlichen, wie stark etablierte fachliche Infrastrukturen den Erfolg der NFDI tragen. Jahrzehntelang aufgebautes Know-how lässt sich nicht zentralisieren, ohne Effizienzverluste, Akzeptanzprobleme oder Risiken für Qualität und Nutzerbindung zu erzeugen.

Empfehlungen:

- Sicherstellung, dass **fachgebundene Dienste, die für die NFDI bereitgestellt werden** (siehe unten „Beiträge der Leibniz-Gemeinschaft zur NFDI“), weiterhin dort betrieben werden, wo Expertise und Verantwortlichkeiten verankert sind.

¹ Die vorliegende Stellungnahme wurde vom Forschungsnetzwerk LeibnizData erarbeitet, das disziplinübergreifend Datenexpertise bündelt, um strategisch Antworten auf die Anforderungen eines zukunftsgerichteten Umgangs mit Forschungsdaten zu finden. Sie wurde durch den Vorstand der Leibniz-Gemeinschaft angenommen.

- Anerkennung langjähriger **in-kind-Beiträge**, einschließlich planbarer Fördermechanismen für deren Weiterentwicklung. Nur so lässt sich die „Hebelwirkung“ der NFDI-Finanzierung weiterhin für das Wissenschaftssystem nutzbar machen.
- Vermeidung komplexer und ggf. arbeitsrechtlich problematischer **Personalverlagerungen** aus NFDI-Konsortien in den NFDI e. V. (bzw. einer dort verorteten Betriebsgesellschaft) oder umgekehrt vom NFDI e. V. in Einrichtungen, die NFDI-Dienste betreiben.

2. Nachhaltige Betriebsmodelle und effiziente Aufgabenteilung

Für den Betrieb der NFDI sind robuste und erprobte Strukturen nötig. Einrichtungen wie das Leibniz-Institut DSMZ-Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH, FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ KA), GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (IfBi), TIB – Leibniz-Informationzentrum Technik und Naturwissenschaften oder ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft verfügen über in den Communities und im Wissenschaftssystem bewährte sowie vielfach positiv evaluierte Betriebsmodelle. Ein zentraler Betrieb fachgebundener Dienste im NFDI e.V. würde hohe Umstellungsaufwände und erhebliche Kosten mit sich bringen. Um institutionelle Gegebenheiten, etablierte Strukturen, dezentrale und zentrale Elemente gut aufeinander abzustimmen, besteht die Bereitschaft, sich an zentralen Vorgaben für den Betrieb von Diensten, Standards und Community-Empfehlungen zu orientieren, um eine möglichst enge Integration im Sinne von „One NFDI“ zu unterstützen.

Empfehlungen:

- Aufbau eines **verteilten Betriebsmodells**, das bestehende Einrichtungen klug einbindet (z. B. ähnlich dem seit vielen Jahren bewährten Modell im Verbund „Forschungsdaten Bildung“).
- Nutzung und ggf. Anpassung von unterschiedlichen, aber jedenfalls **erprobten Betriebs- und Finanzierungsmodellen** (z. B. RADAR, Digitale Langzeitarchivierung von TIB und ZBW, de.NBI-Mittelweiterleitung vom FZ Jülich an Partnereinrichtungen), die u. a. die Stärkung der Datensouveränität der Wissenschaft in Deutschland und die internationale Anschlussfähigkeit nachhaltig sicherstellen (z. B. EOSC, RDA).
- Klärung rechtlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen, um **Public-Public Partnerships** unter der Voraussetzung einer gesicherten Finanzierung gezielt einzusetzen (ähnlich dem aktuellen NFDI-Modell, das auf in-kind-Beiträgen basiert).
- Verankerung **nutzungsorientierter Finanzierungsmodelle** mit nutzungszentrierter Evaluierung anhand von quantitativen und qualitativen Indikatoren.
- Ermöglichung der Förderung von **agilen Entwicklungsprozessen** statt langwieriger Projektpläne, z.B. durch einen Inkubator-Akzelerator-Fördermodus, in dem Dienste in kurzen Entwicklungs- und Innovationszyklen (weiter)entwickelt werden.

3. Rolle von Erfolgsindikatoren und Evaluationsinstrumenten

In der Leibniz-Gemeinschaft werden seit vielen Jahren qualitative und quantitative Erfolgsindikatoren sowie eine Bewertung der erreichten Zielindikatoren als Steuerungsinstrumente von Einrichtungen erfolgreich eingesetzt. Aufgrund der Vielfalt der beteiligten Einrichtungen und Fachcommunities in der NFDI ist es wichtig, ähnlich wie beim Einsatz dieser Instrumente in der Leibniz-Gemeinschaft, dass diese Instrumente differenziert eingesetzt werden, insbesondere um Fehlanreize zu vermeiden. Auch kleinere, aber skalierbare Dienste und ihre Communities dürfen nicht benachteiligt werden.

Empfehlungen:

- Klare Definition der Rolle von Ziel- und Erfolgsindikatoren innerhalb eines transparenten und fairen Steuerungsmodells.
- Etablierung eines regelmäßigen, praktikabel schlanken und ggf. anpassbaren Evaluationsinstruments für die NFDI, basierend auf den Erfahrungen der Leibniz-Gemeinschaft in der Entwicklung solcher Instrumente (z. B. im Kontext der Coalition for Advancing Research Assessment, CoARA).

4. Governance

Die aktuellen Governance-Strukturen der NFDI werden in der Praxis teilweise als komplex und ressourcenintensiv wahrgenommen. Vor dem Hintergrund der Empfehlungen des WR bietet sich daher die Gelegenheit, die Governance so weiterzuentwickeln, dass sie flexibler und besser auf die unterschiedlichen wissenschaftlichen Arbeitsrealitäten abgestimmt ist.

Empfehlungen:

- **Klare Differenzierung zwischen Governance und Betrieb:** Welche Aufgaben zentral oder dezentral wahrgenommen werden, ist sowohl für die Governance als auch für den operativen Betrieb auf Grundlage einer Nutzenabwägung zu entscheiden. Diese Entscheidungen sollten konsequent an einer von allen Stakeholdern gemeinsam getragenen Strategie ausgerichtet sein, die sich weiterhin an den Bedarfen der Fachcommunities orientieren.
- **Bildung, disziplinäre Zuordnung und Mandatierung** der vom WR vorgeschlagenen Fachbereiche durch die Vertretungen der bestehenden Konsortien. Dies dient dem Ziel die Entwicklung und die Bereitstellung fachspezifischer Dienste in Einklang mit institutsspezifischen satzungsgemäßen Vorgaben zu ermöglichen.
- Weiterhin **Mitsprache** fachnaher Organisationen über die etablierten und zukünftig weiterzuentwickelnden Strukturen in zentralen Prozessen der gemeinsamen Entscheidungsfindung, dabei Vereinfachung der Gesamtgovernance durch klar abgegrenzte Entscheidungssphären und bindende strategische Rahmung.

- Förderung schlanker, effizienter Strukturen, die die Innovationsgeschwindigkeit erhöhen und nachhaltig stärken.

Die Leibniz-Gemeinschaft bekräftigt ihre Bereitschaft, als starker und verantwortungsbewusster Partner zur Weiterentwicklung und Verstetigung der NFDI beizutragen. Die in ihren Einrichtungen vorhandene Kombination aus exzellenter Forschung, langjähriger institutioneller Infrastrukturkompetenz und engen Bindungen in die wissenschaftlichen Communities ist in Deutschland einzigartig. Für die Zukunft der NFDI besteht ein wichtiger Beitrag darin, diese eingebettete Expertise zu sichern, weiter auszubauen und in eine Governance- und Betriebsstruktur einzubringen, die Agilität, Effizienz und fachliche Nähe miteinander verbindet.

Beiträge der Leibniz-Gemeinschaft zur NFDI

Die Leibniz-Gemeinschaft verfügt mit ihren 96 Einrichtungen über ein einzigartiges Profil, das **alle Fachdisziplinen** abdeckt, und **Forschungsexzellenz, Transfer** sowie leistungsfähige **wissenschaftliche Infrastrukturen** verbindet. Die besondere Rolle dieser Infrastrukturen wird auch vom WR ausdrücklich hervorgehoben: *„Aktuell bieten Einrichtungen wie die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek, das KIT – Karlsruher Institut für Technologie, das FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur, das ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft oder GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften schon viele Infrastrukturleistungen im Rahmen der NFDI an.“*²

In zahlreichen NFDI-Konsortien bringen Leibniz-Einrichtungen ihr profundes Fachwissen, ihre technologischen Kompetenzen und ihr Engagement für nachhaltige Dienste ein. Die folgenden Beispiele verschiedener Leibniz-Einrichtungen illustrieren exemplarisch die Breite und Tiefe dieses Engagements und machen die zentrale Rolle der Leibniz-Gemeinschaft innerhalb der NFDI sichtbar.

Die **DSMZ** betreibt aus Eigenmitteln vier globale **Core Biodata Resources**, die als fundamentale Bausteine für die Lebenswissenschaften gelten und jahrzehntelange Entwicklung von Services und Wissen vereinen. Diese Expertise fließt direkt in die NFDI ein und schafft durch den Austausch mit den Fachcommunities eine Win-Win-Situation, von der sowohl die Infrastrukturen als auch die NFDI Communities profitieren.

FIZ Karlsruhe trägt durch generische Angebote wie **RADAR**, die **NFDI-Core Ontology**, Beiträge zu Basisdiensten, rechtliche Beratung und Konzepte für hybride IT-Betriebsmodelle maßgeblich zur Gesamtarchitektur der NFDI bei.

Im Bereich der Sozial-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften bieten Einrichtungen wie **GESIS**, das **LifBi**, das **ifo Institut** und die **ZBW** erprobte, fachcommunity-getriebene

² Wissenschaftsrat (2025): *Strukturevaluation der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)*; Köln <https://doi.org/10.57674/wcdc-6d36>, S. 71.

Dienste, beispielsweise **RDCnet**, **Forum4MICA** oder **da|ra** (zur Registrierung von DOIs), und verantworten seit vielen Jahren die Weiterentwicklung, den Betrieb und die Einbettung dieser Dienste in ihre Disziplinen. Dabei wird oftmals auf in-kind-Beiträgen aufgebaut, wie das teilweise auch bei den 17 von Leibniz-Instituten betriebenen Forschungsdatenzentren der Fall ist.

Im Kontext technischer und naturwissenschaftlicher Dateninfrastrukturen treiben Einrichtungen wie die **TIB**, das Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (**IPK**), das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (**IÖR**) oder das Leibniz-Institut für Psychologie (**ZPID**) die agile Entwicklung, Skalierbarkeit, Interoperabilität und innovative Dienstestrategien aktiv voran. Die TIB unterstützt die semantische Vernetzung der NFDI-Infrastruktur durch den disziplinübergreifenden Terminologiedienst **TIB Terminology Service**, der ebenfalls Bestandteil des TS4NFDI-Basisdienstes ist.

Die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft bilden gemeinsam ein leistungsfähiges, dezentrales und auf Bedarfe der Nutzenden ausgerichtetes Infrastrukturökosystem, das für eine zukunftsfähige NFDI unverzichtbar ist.